

Zeitschrift: RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen
Herausgeber: Redaktionskollektiv RosaRot
Band: - (2016)
Heft: 50

Artikel: Brief einer Pionierin an die RosaRoten
Autor: Pfeifer, Regula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief einer Pionierin an die RosaRoten

«Wie war das damals, als ihr die Rosa gegründet habt?», fragten wir eine, die in den Geburtsstunden dabei war. Eine Antwort

von RP

Liebe RosaRot-Macherinnen

Rosa hiess die Vorgängerin der RosaRot, und ich bin eine der Gründerinnen, nicht die einzige und auch keine führende, das gab's gar nicht in unserem Team. Per Zufall habe ich eine von euch RosaRot-Redaktorinnen kennen gelernt und deshalb die Möglichkeit, im Namen aller Mitbegründerinnen hier zu schreiben.

Was ich gleich klarstellen möchte: Mit Rosa meinten wir damals keineswegs die gängige Mädchensfarbe, nein: Rosa war die Kraft und der Protest, der in zwei grossen Frauen der Geschichte des 20. Jahrhunderts mit Vornamen Rosa zum Ausdruck kam. Wir dachten an die deutsche Kommunistin Rosa Luxemburg und die Schweizer Sozialistin und spätere Kommunistin Rosa Bloch-Bollag. Historische Frauenfiguren, natürlich, wir waren ja Historikerinnen, die sich für diese Zeitschrift zusammenfanden.

Wandel ist erlaubt, und zwar auch durchaus anders, als wir Gründerinnen uns vielleicht erträumten.

Frau will, steht alles still», durch die Strassen Zürichs zu wandern, wirkte nach. So gründeten wir im November darauf die Historikerinnengruppe Zürich und veröffentlichten die erste Rosa.

Die ersten Nummern waren praxisorientiert: Wir informierten über Kolloquien und Seminare und besprachen Bücher. Und wir zeigten, wo wir Historikerinnen überhaupt erst Quellen von und über Frauen finden. Das war damals absolut notwendig. Denn wer hätte uns darüber informiert? Die Professoren am Historischen Seminar waren allesamt Männer. Sie betrieben sogenannt Allgemeine Geschichte, in der Frauen meist fehlten und die Geschlechterfrage kein Thema war. Auf den Gender-Zug sprangen sie erst auf, als allen klar war, dass dies ein neuer Trend in der Geschichtswissenschaft war. Wir in unseren selbstorganisierten Kolloquien und bald auch Gastprofessorinnen, Assistenzprofessorinnen und Gastreferentinnen hatten die entsprechenden Theorien und Erkenntnisse eingebracht. Solch ein Basiswissen zu Geschichts- oder anderen Wissenschaften wie die Rosa damals vermittelte, vermittelte die heutige RosaRot nicht mehr, da scheint es andere Informationskanäle zu geben. Auch hat sich nach meiner Einschätzung die Zeitschrift vom Studentinnen-Dasein an der Universität Zürich emanzipiert und versteht sich nun offenbar als überregionale Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen.

Was mir bei der RosaRot auffällt: Ihr, liebe Redaktorinnen und Autorinnen, setzt euch in der Zeitschrift intensiv mit eurer Identität auseinander, mit dem Frausein, dem Feministin-Sein, den Rollenbildern. Und ihr schreibt in der Ich-Form, gebt also eure persönlichen Meinungen und Erfahrungen preis. Vielleicht hilft es euch, unter Namenskürzeln statt vollständigen Namen zu publizieren, um offener zu sein als üblich. Mich nimmt aber Wunder, wer

dahinter steckt, und das erfahre ich freundlicherweise im selben Heft. Einmal tat ich es nicht und fiel prompt herein. Ein Mann, der sich als Frau fühlt, schrieb unglaublich Intimes über sein Sexleben mit seiner Frau. Das sei ein literarischer Text, erfuhr ich später von euch.

Von Rosa bis RosaRot hat sich unsere Zeitschrift doch ziemlich gewandelt. Die RosaRot von heute erinnert mich eher an die frühere feministische Zeitschrift FRAZ als an unsere Rosa-Ursprungszeitung. «Wieso nicht?», sage ich mir. Wandel ist erlaubt, und zwar auch durchaus anders, als wir Gründerinnen es uns vielleicht erträumten. Die Mütter unter uns wissen aus der Erfahrung mit eigenen Kindern: Wir ziehen sie auf, doch irgendwann werden sie ihre eigenen Wege gehen. Möge unser publizistisches Kind einen weiteren spannenden Weg vor sich haben! ▲



Abbildungen (von links nach rechts)

Rosa Bloch-Bollag (ca. 1915), © Sozarch_F_5008-Fa-002

Rosa Luxemburg, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/52/Rosa_Luxemburg.jpg (Zugriff am 12.2.2016)

Rosa Parks, https://picasaweb.google.com/lh/photo/hxBTI_3mUtqSz5qp3DH1aw (Zugriff am 12.2.2016)